

S P E R R F R I S T : Veranstaltungstermin

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Rede**

**Oberbürgermeister Uwe Richrath**

**Einbringung des Haushalts 2025**

**Montag, 07. April, 14.00 Uhr, Ratssaal**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterinnen Bunde und Demirci,

sehr geehrter Herr Bürgermeister Marewski,

sehr geehrte Damen und Herren des Rates der Stadt Leverkusen,

sehr geehrte Vertretende der Presse,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

den Haushalt für die kommenden Jahre vorzustellen hat nach dem 2. August 2024 für mich eine andere Bedeutung bekommen.

So ist die finanzielle Ausstattung einer Stadt zu jeder Zeit die Richtschnur, die unser gesamtes Handeln bestimmt.

Nach dem Bekanntwerden der dramatisch einbrechenden Gewerbesteuereinnahmen in 2024 fällt meine diesjährige Haushaltsrede entsprechend anders aus, als im letzten Jahr.

Wie Sie wissen, arbeitet die Stadtverwaltung seit Monaten mit Hochdruck an der Erstellung des Haushaltssicherungskonzeptes für die kommenden zehn Jahre. Herr Stadtkämmerer Molitor wird Ihnen die Details vorstellen.

Nur so viel, rund 795 Millionen Euro werden mit diesem HSK bis 2035 eingespart sein.

Eine verbleibende Differenz muss durch Bundesgelder geschlossen werden, das fordere ich und davon gehe ich aus.

Leverkusen leistet seit Jahren Schwerstarbeit in der Erfüllung zahlreicher Landes- und Bundesaufgaben. Bisher aus eigener Kraft.

Für die Zukunft notwendig ist aber eine auskömmliche Altschulden-Lösung und eine satte Berücksichtigung an der Verteilung der Gelder des Billionenpakets, sie sind das Mindeste an Unterstützung, die ich erwarte.

Und dabei ist Leverkusen nur eine Kommune von vielen, die mit massiven Finanzproblemen zu kämpfen hat.

Deutschlands Kommunen blicken auf Soziallasten in nie dagewesener Höhe und auf ein 24,8 Mrd. Euro hohes Rekorddefizit in den kommunalen Haushalten in 2024.

Ein Defizit, das Kommunen aus eigener Kraft nicht ansatzweise auffangen werden können.

Das gerade beschlossene Sondervermögen sei zwar eine wichtige Entscheidung, verhindere aber nicht den Einbruch kommunaler Investitionen, so der Städtetag weiter und verweist auf die grundlegende strukturelle Schieflage zwischen Bund, Länder und Kommunen.

Leverkusen als international agierender Industriestandort trägt seit seiner Gründung maßgeblich zum Wohlstand des Landes und der Region bei. Dafür nimmt die Leverkusener Bevölkerung eine Vielzahl an Unannehmlichkeiten auf sich.

Der Ausbau des Leverkusener Kreuzes wie derzeit geplant ist ein Negativbeispiel für den Umgang der Bundes- und Landesregierung mit unserer Stadt. Und das, obwohl bekanntermaßen die Stadt im Bereich Wohnen, Bildung und Mobilitätswende sowie nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung eine wichtige Lücke in der Rheinschiene schließt.

Es kann nur im Interesse der Bundesrepublik sein, Leverkusen auskömmlich zu unterstützen und zu fördern und damit den Standort langfristig zu sichern.

Schließlich tragen wir maßgeblich dazu bei, die Stabilität der Industrienation Deutschland zu festigen.

Leverkusens internationale Gesellschaft mit einer Vielzahl an hochqualifizierten

Fachkräften, viel Engagement für die Gemeinschaft und Familiensinn bis in die Nachbarschaftsstrukturen, hat ihre Wurzeln in dieser Geschichte. Sie ist heute unser höchstes Gut.

Das enge Zusammenspiel zwischen Industrie und Bürgerschaft, der Innovationswille seitens Stadtpolitik und Verwaltung und die hohe Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger für die chemische Produktionsindustrie und der massive Ausbau der Verkehrsinfrastruktur trugen seit jeher dazu bei, dass Leverkusen aus eigener Kraft wachsen konnte.

Spitzenklasse in Wirtschaft und Wissenschaft, Sport, Kultur und Weltoffenheit sind nicht nur unser Markenzeichen, sondern auch hart erarbeitet.

Die fortlaufenden, multiplen, globalen Herausforderungen und insbesondere die Energiekrise ziehen in Leverkusen eine tiefe Spur mit gravierenden Negativfolgen.

Die Folgen des beginnenden, weltweiten Handelskriegs sind nicht absehbar. Die aktuelle Haushaltslage ist das Ergebnis dieser Entwicklung.

Gerade in den im Chempark ansässigen, energieintensiven Unternehmen der chemischen Produktion brachen die Gewinne in einer nie dagewesenen Weise ein.

Mit einem Appell an den Bundeskanzler und gemeinsam mit den Gewerkschaften und Unternehmen habe ich im November 2022 den Brückenstrompreis gefordert. Trotz dieser Bemühungen gibt es bisher leider wenig Unterstützung.

Die aktuellen Koalitionsverhandlungen müssen unbedingt auch ein positives Signal in Richtung der Unternehmen senden.

Die Einnahmen aus den Gewerbesteuern bieten uns den nötigen Handlungsspielraum, die Stadt gut für die Menschen zu gestalten.

Daher habe ich schon vor Jahren dafür gekämpft, dass wir Leverkusen auch im Bereich der Wirtschaft breiter aufstellen.

Mit der strategischen Entscheidung 2019, den Gewerbesteuerhebesatz auf 250 Punkte zu senken, haben wir rechtzeitig die richtigen Weichen für den Standort gestellt und die Einnahmenseite deutlich nach oben gebracht.

Als Oberbürgermeister werde ich daher an der 250-Punkte-Regel festhalten.

Durch sie haben gerade die Unternehmen mit Produktionsstätten auf Leverkusener Gebiet ihren Firmensitz zurückverlegt und Gewerbesteuer in die Stadtkasse gespült.

Zugleich siedelten sich weitere, von der Industrie im Chempark unabhängige Unternehmen an, so dass es Leverkusen seit Jahren auf die obersten Plätze verschiedener Wirtschaftsrankings schafft.

Zusammengefasst: Die Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes hat definitiv Schlimmeres verhindert.

Sie bringt Gelder, die Voraussetzung sind, um wichtige Infrastrukturprojekte wie den Ausbau der Mobilitätsangebote und die Digitalisierung der Verwaltung voranzutreiben.

Investitionsmittel in außergewöhnlicher Höhe, die wir dafür verwenden, um Kitas und Schulen zu bauen und Förderkulissen von Stadtentwicklungsprojekten sowie den Aufbau tragfähiger Projektstrukturen zur Stadtentwicklung sicherzustellen.

Alleine rund 3.000 Wohnungen sind in meiner fast zehnjährigen Amtszeit entstanden.

Bezahlbare Mietoptionen für Familien, die nach Leverkusen kommen, weil die benachbarten Großstädte unbezahlbar werden. Ein Zuhause für Fachkräfte, die dank guter Löhne und entsprechender Einkommenssteuer zur Gestaltung unserer Stadt beitragen.

Ich möchte sagen, jeder Cent wurde da eingesetzt, wo in den Jahren zuvor vieles vernachlässigt wurde.

Um

- Familien ein lebenswertes Umfeld,
- Unternehmen verlässliche und bedarfsgerechte Bedingungen,
- Fachkräften gute Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten,
- sowie allen Leverkusenerinnen und Leverkusenern eine sichere Heimat und ein wertschätzendes Miteinander zu bieten.

Als Oberbürgermeister werde ich nicht darin nachlassen diesen Weg weiterzuverfolgen.

Das HSK steht für dieses Ziel.

Das Potential für Leverkusen, der Wirtschaft einen attraktiven und nachhaltigen Standort zu bieten ist nach wie vor hoch.

Gut bezahlte Arbeitsplätze vor Ort und in der Region zu sichern, sind ein zugkräftiges Argument für Sicherheit und Wohlstand über die Stadtgrenzen hinaus.

Seit meinem Amtsantritt 2015 halte ich daher den engen Schulterschluss mit den Gewerkschaften.

Als Oberbürgermeister stehe ich zugleich für eine hohe Solidarität mit der ansässigen Industrie – notfalls durch Intervention beim Bund – und einen Austausch auf Augenhöhe.

Leverkusen ist seit jeher stark, als Wirtschaftsstandort und im partnerschaftlichen Handeln.

Die digitale Ausstattung unserer Schulen oder die Umsetzung des wupsiRad-Programms wären beispielsweise ohne eine Public Private Partnership der Industrie nicht möglich gewesen.

Auch im Sport, in der Kultur oder im Jugendbereich, um nur Einige zu nennen, gäbe es Vieles ohne das Sponsoring der Unternehmen des Mittelstands nicht.

Die Unterstützung durch die städtischen Unternehmen bei der Gestaltung Leverkusens wird vor dem Hintergrund der Haushaltslage wichtiger denn je.

Denn ohne entsprechendes finanzielles und organisatorisches Engagement werden gerade freiwillige Leistungen zukünftig wegfallen.

Leistungen, die aber entscheidend sind für eine gute Ausstattung von beispielsweise Bildungseinrichtungen, für eine gelingende Integration, für eine hohe Lebensqualität, für das Miteinander und den Austausch in Leverkusen.

Als Oberbürgermeister und oberster Verwaltungsbeamter werde ich daher mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln dafür kämpfen, dass Leverkusen gut durch die finanziell angespannte Lage kommt und gestärkt herausgeht.

Seit meinem Amtsantritt begleiten mich Krisen.

Die Flüchtlingskrise, Corona, die Flut, die Explosion sowie die Energiemangellage hat die Stadt Leverkusen gut gemeistert.

Wir alle, und vor allem ich ganz persönlich, haben daraus gelernt. Wir haben Prozesse beschleunigt, die Digitalisierung vorangebracht und die Verwaltung zukunftssicher aufgestellt.

Investitionen in das Katastrophenmanagement, in die Bevölkerungsinformation und in die Sicherheit zahlen sich nachweisbar aus und werden teils von anderen Kommunen zum Vorbild genommen.

Flexible Arbeitsplatzmodelle, die Digitalisierung von Prozessen, die Projektarbeit und die Reduzierung von Behördenabläufen sind Antworten auf die Folgen des Wandels und den Fachkräftemangel. Durch eine extern begleitete Aufgabenkritik soll ein zukunftsfähiges Personalkonzept erarbeitet werden, mit dem die Verwaltung auch in Zukunft ihren Aufgaben gerecht wird.

Vorausschauend haben wir daher auch in den letzten Jahren in Personal investiert.

Einen Schritt, den auch die Bundesverwaltung gewählt hat – hier wurde der Personalstamm in den letzten zehn Jahren gar verdoppelt –, um Ressourcen für die erforderliche Transformation aufzubauen.

Für Leverkusen kann ich heute sagen, dass rund 1.500 Personen die Verwaltung in den kommenden zehn Jahren verlassen werden. Stellen, die nicht nachbesetzt werden können, da einfach das Personal fehlt. Büros, die auch in den bestehenden Verwaltungsgebäuden leer bleiben werden.

Neue Raumkonzepte werden daher in Zukunft bedarfsangepasst, um eine ressourcenschonende Verwaltung zu ermöglichen. Und mittelfristig die Ausgaben deutlich zu senken.

Die Zusammenlegung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge, einhergehend mit der Modernisierung zur Erhöhung der Qualität schafft langfristig neue Standards, die den Menschen zugutekommen. Eine Aufgabe, die Politik und Verwaltung gemeinsam bewältigen müssen.

Dabei muss der Gedanke, Verwaltung kann alles in Eigenregie, abgelegt werden.

Noch mehr als heute müssen alle ihren Beitrag für eine lebenswerte Stadt Leverkusen leisten.

Hierzu zählen insbesondere die städtischen Gesellschaften, die Hand in Hand mit der Kernverwaltung die Profilierung Leverkusens als Bildungs- und Wirtschaftsstandort, als lebenswerten Wohnort, als Sport- und Kulturstadt mit hoher Lebensqualität nach vorne bringen müssen.

Leverkusen hat immer gezeigt, dass es eine starke und vielseitige Stadt ist. Dass die Menschen, die hier leben, gleich ob zugezogen oder fest seit Generationen verwurzelt, auf die ein oder andere Weise immer wieder zueinander finden. Dass sie aufeinander aufpassen und sich sicher in ihrer Stadt fühlen. Und sich ehrenamtlich einbringen.

Denn ohne das Ehrenamt, ohne die vielen Menschen, die sich für unsere Stadt engagieren, wäre Leverkusen nicht die Stadt, die wir kennen, schätzen und lieben.

Als Oberbürgermeister will ich für sie alle Ansprechpartner und Fürsprecher sein.

Ich werde Leverkusen erneut mit Mut und Kreativität sowie dem festen Willen, die Geschicke weiterhin in den eigenen Händen zu halten, erfolgreich durch die Haushaltskrise navigieren.

Daher danke ich vor allem dem Verwaltungsvorstand, der Kämmerei und den Mitarbeitenden dafür, dass sie diesen Weg mit mir zusammen gehen.

Und dass wir Ihnen heute einen Entwurf eines HSK vorlegen können, das uns diesen Weg ebnet wird.

Es ist nun Aufgabe aller politischen Kräfte, dass die Kommunen wieder auf die Füße kommen. Denn wir blicken auf ein strukturelles Problem, das wir auf Dauer mit staatlichen Förderungen bewältigen müssen.